Don. Lud.
NH 12

Don. Lud. XIV. 12.

Geschenk
Seiner Majestät des Königs Ludwig I.
aus
Höchstdessen Privatbibliothek.

Digitized by Google

Die

Freimaurerei und die Welt.

Ein Programm.

Der Königlich Bayerischen

Friedrich-Alexanders-Universität

als

Beweis inniger Theilnahme an deren erster Säcularfeier

gewidmet

von der

Loge Libanon zu den drei Cedern.

Bayerische Staatsbibliothek München

Erlangen 1843.

Im Selbstverlag der genannten Loge.

(Commiss.: Palm'sche Verlagsbuchhandlung.)

Digitized by Google

Digitized by Google

Königlich Bayerische Friedrich-Alexanders-Universität!

Allgemeine und besondere Motive bestimmen uns, die Mitglieder der Freimaurerloge Libanon zu den drei Cedern allhier, unsere innige Theilnahme an dem ersten Säcularfeste der Friedrich-Alexanders-Universität auszusprechen, und uns denen anzureihen, die von allen Gegenden unsers gemeinsamen deutschen Vaterlandes herbeikommen, ihre Glückwünsche darzubringen.

Wohl und Wehe des Wohnortes eines wahren Freimaurers ist auch sein Wohl und Wehe. Es ist seine Pflicht, ein wackerer Bürger zu seyn, und das würde er ohne diese Theilnahme nie seyn können.

Eben so macht das Glück oder Unglück, der Ruhm oder die Schmach des Staates, dem er angehört, auch sein eignes Glück oder Unglück aus. Seine Bundeslehre verlangt von ihm, daß er ein würdiger Staatsbürger sey; und das könnte er abermals nicht seyn, würde er nicht die innigste Sympathie mit dem Staate hegen und pflegen.

Der wahre Freimaurer ist ferner der aufrichtigste und treueste Anhänger und Verehrer seines Fürstenhauses; er erfreut sich darum gerne und aufs Innigste der Lorbeerkränze, welche die allerhöchsten Glieder desselben durch Thaten der Weisheit, Gerechtigkeit und Liebe, durch hochherzige Ermunterung und Anerkennung des an sich Wahren, Schönen und Guten erwerben.

Der wahre Freimaurer ist stets ein offener Freund alles Segens, welcher durch rüstige, wackere, vorurtheilsfreie, jedem Sectengeiste abholde Pflege der Wissenschaften über die Menschheit sich ergießt, ein warmer Freund wahrer Intelligenz, geläuterter und duldsamer Religionsansichten, erhöhter auf der unerschütterlichen Basis einer klaren Ethik ruhender socialer Gesittung, einer in's Großartige kühn und sicher fortschreitenden Kunstgeschicklichkeit. Das könnte er wieder nicht seyn, hegte und pflegte er nicht auf das Sorgfältigste in seiner Brust

Digitized by Google

die allumfassende Liebe zu dem Menschengeschlechte und zu dem, was in demselben das Göttliche genannt wird.

Wie sollte es bei solchen allgemeinen Motiven nun den Mitgliedern der Loge Libanon zu den drei Cedern möglich seyn, in gleichgültiger Ruhe sich ferne zu halten, wenn die Friedrich-Alexanders-Universität, diese thätige Pflegerin der Menschenwohlfahrt befördernden Wissenschaften, diese treue Verehrerin des bayrischen Königshauses, diese schönste Zierde der Stadt, ihr erstes Säcularfest feiert!

Wenn der genialste und großmüthigste Beschützer der Wissenschaften und Künste, Sr. Maj. der Allerdurchlauchtigste König Ludwig I. von Bayern, vor den Augen des gesammten deutschen Vaterlandes dem weisen und liebereichen Stifter dieser Universität ein von der kunstreichen Hand eines Schwanthalers gefertigtes Denkmal errichtet: da wäre gewiß das Verbergen unserer Freude oder das Verschließen derselben innerhalb unserer Baustätte unverzeihlich.

Zudem haben wir ja noch ganz besondere Ursachen, unsere innige Theilnahme laut werden zu lassen.

Die Friedrich-Alexanders-Universität und unsere Loge selbst sind ihrer Entstehung nach Schwestern. Zwar steht das vielleicht nicht in den Annalen der Königlichen Universität, allein es erhellt aus preußischen und bayrischen Logenarchiven zur Genüge. Friedrich der Große, König von Preußen, der den hohen Werth der Freimauerei erkannte und selbst in seiner Loge den Hammer nicht eher anderen Händen anvertraute, als bis seine großen Lebensverhältnisse ihm keine Zeit mehr gönnten, die Loge fortzuleiten, weihte in eigner Person seinen erlauchten Schwager, den Markgrafen Friedrich, den Stifter unserer Hochschule, im November 1740 zu Charlottenburg zum Freimaurer. Und kaum zurückgekehrt von Berlin nach Bayreuth, stiftete dann der Markgraf Friedrich mit seinem Leibarzte Herrn Dr. de Superville, gleichfalls Freimaurer, aufgenommen in der Loge zu den drei Weltkugeln zu Berlin, die Loge zur Sonne in Bayreuth, im Jahr 1741, deren Mitglieder ihn sodann auf das Thätigste bei der Begründung und Verlegung der Hochschule von Bayreuth nach Erlangen unterstützten. Der Geist der wahren Freimaurerei, wie sie in dem engeren Kreise Friedrichs des Großen, früher in Rheinsberg, später in Charlottenburg waltete, durchweht namentlich die Statuten der theologischen Facultät, und erklärt die darin enthaltenen starken Aeußerungen gegen alten und neuen Pietismus, während er sich für ächte Religiosität auf das Kernhafteste ausspricht.

Unsere Loge aber, die sich niemals von der wahren Freimaurerei entfernte, die noch heute dem Staate, der sie duldet, jede Garantie für ihr reines edles Streben bieten kann,

Digitized by Google

die vor der Staatsregierung nie ein Geheimniß haben wird, wurde im Jahre 1736 von dem Stifter der Hochschule selbst constituirt.

Auch der Regenerator der Hochschule, der Markgraf von Ansbach, Christian Friedrich Carl Alexander gehörte unserm Bunde an.

Ueberhaupt waren die thätigsten Curatoren dieser Hochschule, selbst bis in die jüngste Vergangenheit herauf, meistens unsere Bundes-Brüder. Wir erinnern nur an die Namen Superville, v. Seckendorf, v. Wöllner, v. Hardenberg, und übergehen die Männer der Periode französischer Occupation und späterer Zeit.

Sogar die berühmtesten Zierden unter dem Lehrerpersonale der Universität wirkten zugleich als tüchtige Freimaurer, z. B. v. Windheim, Delius, Gmelin, Elsässer, Loschge, Schott, Meyer, Bensen, Rudolph, Vogel, Wendt, Deutsch, Harleß, Schweigger, Rau, Hildebrandt, Langsdorf, Goldfuß, Bischoff, Groo, Stutzmann, Gerlach, Klüber, Rosenmüller, Ortloff, Fichte, Posse, Succow, Reinhard, Harl, Olshausen, anderer gleichfalls gefeierter Namen nicht zu gedenken.

Wenn wir nun nach dem kurz Bemerkten die mannigfaltigsten Beweggründe haben, uns in den Jubel der Hochschule zu mischen, da ja auch früher die gegenseitige Einwirkung der beiden Bildungsinstitute auf einander die erfreulichste und segensreichste gewesen: so mögen die hochverehrten Glieder dieser Anstalt für die höheren Wissenschaften auch uns gestatten, nachstehendes Programm als Festspende zu überreichen, und damit unsere herzlichsten Glückwünsche zu dem hundertjährigen Bestehen derselben zu verbinden.

Und was sollen wir wünschen? Nichts anderes, als daß der hohe Zweck der Universität, wie der freie Geist der Stifter ihn dachte, stets erfüllt werde; daß sie, als eine Hochschule Mitteldeutschlands, ihre Bestimmung, die wissenschaftlichen Bestrebungen des Nordens und Südens, des Ostens und Westens unsers gemeinsamen Vaterlandes verschmelzend und vermittelnd in sich aufzunehmen und dann das Licht der Wahrheit in alle deutschen Gaue wieder ausströmen zu lassen, immer mehr zu erreichen strebe und streben dürfe, wie sie zeither sie zu erreichen versuchte; daß sie des davon abhängigen rühmlichsten Blühens sich stets erfreue, und alles, was in ihren Kräften steht, dazu beitrage, daß der Hader, welcher gegenwärtig im Gebiete der Wissenschaft wie im Gebiete des Lebens der Völker sich zeigt, sich in die schönste und beglückendste Harmonie auflöse.

Eine Masse von feindlichen Verhältnissen hat die Gegenwart auszugleichen und zu versöhnen, und dazu können die deutschen Hochschulen unendlich vieles beitragen, wenn sie selbst

Digitized by Google

es wollen und mit der Menschheit wohl meinen, wenn ihre Lehrer leuchten wie des Himmels Glanz, wenn diese sich auf der Höhe der Wissenschaftlichkeit des freien Geistes halten, wenn sie die Zeit und ihre Forderungen begreifen und weise zu befriedigen streben. Möchte unsere Hochschule dazu in sich selbst nie der vollen Kraft und des vollen Willens ermangeln! Möchte niemals ihre edle Kraft, ihr edler Wille erlahmen oder gelähmt werden! Dann wird der Segen des Höchsten ihr edles Streben zum Besten der Menschheit reichlich segnen, und sie selbst wird nicht bloß eine Zierde Bayerns, zugleich eine Zierde des deutschen Vaterlandes seyn. Und wir — wir werden uns deß freuen, so lange wir athmen.

Heil, dreimal Heil unserer Schwester der Friedrich-Alexanders-Hochschule für heute und immer! Heil deren würdigem Stifter, und Heil deren edlem Protector und Erhalter!

Erlangen, am 23. August 1843.

Die Loge Libanon zu den drei Cedern.

Digitized by Google

Die Freimaurerei und die Welt.

Die Freimaurerei iſt nicht ſelten der Gegenſtand des neckenden Spottes und der hochmüthigen Verachtung für diejenigen geweſen, die den wahrhaft Eingeweihten nicht zugezählt werden konnten. Es wurden dieſem herrlichen geſellſchaftlichen Ganzen, deſſen Hallen jetzt wirklich in einer ſtaunenerregenden Anzahl über die fünf Erdtheile verbreitet ſind, ſogar noch in der neueſten Zeit allerlei Ungereimtheiten angedichtet, von dem ſchwachen Geiſte eines Herrn von Haller in Schaffhauſen ſogar ſtaatsverrätheriſche, dem Königthum und der Menſchheit feindliche Zwecke unterſchoben; es geſchah indeſſen ſo etwas nur von böswilligen Verläumdern, die entweder nie dem großen Bruderbunde angehörten, oder die aus demſelben als Unwürdige entlaſſen, oder auch nur nicht zugelaſſen worden waren, und dann ihrem Unwillen darüber Luft machen wollten, oder endlich von jenen Dunkelmännern aller Art und Farbe, deren ſelbſtſüchtigen Beſtrebungen der Freimaurerbund von jeher ein gewaltiger Stein des Anſtoßes war und auch bleiben wird.

Da nun Blinde von der Farbe eines Gegenſtandes nicht reden können, da die Leidenſchaft ſich oft mit Einbildungen plagt und gegen ſelbſtgeſchaffene Täuſchungen kämpft, da die Finſterlinge ſtets lichtſcheu ſind, ſo könnte die Freimaurerei, in dem Bewußtſeyn des Guten, was ſie auf rechtliche Weiſe erſtrebt, über alles, was ihr jemals zur Laſt gelegt wurde oder noch heute zur Laſt gelegt werden dürfte, ſich ganz getroſt hinwegſetzen: allein es iſt doch zuweilen gut und ſogar heilige Pflicht, und das gilt beſonders in der Gegenwart, der Welt einen Blick in das Denken und Thun der wahrhaft großartig verketteten Anſtalt zu geſtatten, die Idee zu bezeichnen, die in dem Bunde die herrſchende und leitende geworden iſt, und jene Eigenthümlichkeiten namhaft zu machen, welche den ſchönſten Schmuck der Freimaurer-Verbrüderung ausmachen. Ein ſolches offenes Beſprechen deſſen, worauf in den Hallen der Freimaurerei ſich alle Thätigkeit bezieht, kann der bloß das Wahre, Gute und Schöne im menſchlichen Daſeyn bezweckenden Anſtalt nur Freunde erwerben und weſentlich zur Entkräftung der über ſie in Umlauf geſetzten falſchen Urtheile beitragen. Die Freimaurerei hat nicht

Digitized by Google

mehr nöthig, ſich zu verkriechen; ſie braucht die Oeffentlichkeit nicht zu ſcheuen und wird ſelbſt jeder Staatsregierung, die es wünſcht, den Blick in ihren Organismus, in ihre Ritualien und Archive nicht verweigern. *)

Der beſonnen handelnde Mann lieſt vieles über Freimaurerei, ehe er dem Bunde beitritt; er tritt erſt bei, nachdem er das Für und Wider, was in der Literatur beſonders der Deutſchen, Engländer, Franzoſen, Belgier, Holländer und Skandinavier zugänglich iſt, reiflich erwogen hat. Sobald er aber ſelbſt geſehen, die edlen Zwecke und Mittel der großen Verbrüderung genau betrachtet hat, dann iſt er auch alsbald davon feſt überzeugt, daß der ganze Bund, zurückgeführt auf ſeine urſprüngliche Reinheit, nichts anders als das wahre Wohl der geſammten Menſchheit bezwecke, daß die erhabene Idee des Menſchheitbundes ſein Leitſtern ſey, und daß er die gottentſtammte Freiheit des Menſchen unter dem Geſetze der weiſeſten Weltordnung zum Richtmaß ſeines Denkens und Thuns habe, daß er nichts wolle als die vorurtheilsloſe Freiſtellung des Göttlichen im Einzelen und in Allen, und daß er gerade darin ſeine höchſte Aufgabe finde, die weiſeſten und beſten Mittel zu dieſer erhabenen Emancipation mit Hülfe vertrauender Liebe und ſtärkender Freundſchaft aufzuſuchen und anzuwenden. Laßt uns ſelbſt beſſer werden, und gleich wird es beſſer ſeyn! Das iſt ſein Ziel, ſein Dichten und Trachten. —

Möge nun immerhin die Welt reden und glauben von dem Bunde, was ſie nur will; der Werth der Freimaurerei wird nicht überſchätzt, wenn man behauptet, ſie ſuche alles aus dem Geiſte und Gemüthe des Einzelen und der Geſellſchaft zu verbannen, was den Einzelen wie das Ganze ſeiner Beſtimmung entfremdet; ſie wird nicht überſchätzt, wenn man ſagt, die Hallen der Freimaurer ſeyen Aſyle der ernſteſten Wahrhaftigkeit, der menſchlichſten Gerechtigkeit, der unerſchütterlich vertrauenden und ausdauernd thätigen Liebe zu Gott und dem Menſchen, der reinſten Hoffnung auf den endlichen Sieg des Beſſern, der beharrlichſten Bemühungen für das wahre Wohl Aller. Sie wird nicht überſchätzt, wenn Friedrich der Große (deſſen c'est un grand rien notoriſch nachgewieſen eine bloße Erdichtung iſt) ſie als den Bund bezeichnet, welcher im Staate alle Tugenden auf fruchtbringende Weiſe hervorzurufen ſtrebt. **)

---

*) Man vgl. Vorwort zu der Schrift: die Freimaurerei mit offenem Geſichte und freien, reinen Händen, dargeſtellt aus ihren eignen Mythen und Symbolen von einem uralten Freimaurer für Brüder Maurer, aber auch höhere Staatsbeamte. Erlangen, in der Palm'ſchen Verlagsbuchhandlung, 1843.

**) Friedrich der Große betrachtete in der That die Freimaurerei als ein dem Staate weſentlich nützliches Inſtitut, weil ſie, aller Einmiſchung in die Politik grundſätzlich und ſorgfältig ſich enthaltend, dem Vaterlande höchſt wohlthätig wirken muß durch die reinmenſchliche und männliche Fortbildung ihrer Mitglieder. — In einem Briefe vom 30. Januar 1777, den Fr. d. Gr. an den damaligen National-Grosmeiſter, Prinzen Friedrich von Braunſchweig ſchrieb, und der im Archive der National-Mutterloge der 3 Weltkugeln in Berlin befindlich iſt, heißt es: Je ne puis qu'applaudir infiniment

Es iſt ſo und nicht anders mit der Freimaurerei, beſonders ſeit ihrem letzten Aufſchwunge, wo ſie ihrer hohen leitenden Idee gemäß, alles über Bord geworfen hat, was Ehrſucht oder Herrſchſucht Einzeler von Frankreich oder Skandinavien aus ihr anzukleren verſuchten, und was eine Zeit lang einen nachtheiligen Schatten auf ſie werfen mußte. *)

Was thut gewöhnlich die Welt, die Geſellſchaft der Erwachſenen für die Weiterentwicklung des auf Schulen und Hochſchulen geweckten Denkens? der Vernunftthätigkeit? — Was geſchieht von ihr für die reinmenſchliche Veredlung des Gemüths? Für die des Menſchen, als des Ebenbildes der Gottheit, würdige Richtung des Gefühls- und Willensvermögens? — Was thut die Welt für die Ausbreitung der Herrſchaft des Wahren, Schönen, Guten? Für die Erweiterung der Domäne der Gerechtigkeit und Duldung? — Mit Sophismen und Lügen ſpinnt ſie um den Menſchen von ſeiner Wiege bis zu ſeinem Grabe ein feines ſchimmerndes Netz, in welchem er ſicher umkommt, wenn nicht ſein beſſeres Selbſt erwacht, Wahn und Trug beſiegt und das Netz durchbricht. Mit den Vorurtheilen des gröbſten Eigennutzes, mit dem ſtrahlenden Mantel der Schicklichkeit umfaltet und verhüllt ſie, kunſtreicher Draperie kundig, die jämmerliche Schlechtigkeit der Einzelen, die ihre Selbſtvervollkommnung fürchten und in ſich zuſammenſchaudern, wenn ſie an ihre hohe Beſtimmung gemahnt werden. Mit ſchimmernden Phantaſiegebilden eitler Größe, flüchtigen Glückes lockt ſie, Sirenen gleich, den auf dem Ozean des Lebens irrenden Menſchen, und wenn er nicht ſtark genug iſt, nicht weiſe genug, ihr zu widerſtehen, an den unerſchütterlichen Maſtbaum wahrer innerer Größe ſich zu binden, ſo wirft ſie ihn wie einen Ball zwiſchen ihren Klippen umher. Sie läßt den Menſchen von Vorurtheil zu Vorurtheil fortgehen, von einem Unglück ins andere ſtürzen, und wenn er zuletzt, ermattet von freudeloſen Kämpfen, in den Hafen der Ruhe, in ſeine urſprüngliche Heimath gelangt, dann ruft ſie ſchier mit Hohn ihm nach: „Armer, du haſt viel gelitten, weil du viel geſtrebt und viel geirrt; doch jetzt wird dir die Wahrheit leuchten und das wahre Glück blühen, denn Gott hat ſich deiner erbarmt!“

à l'esprit, qui anime tous ses membres, à former de bons patriotes et de fidèles sujets; et sous un maître aussi éclairé que votre Altesse Sérénissime, qui joint à des talents supérieurs le plus tendre attachement pour ma personne, je ne puis que me promettre les plus heureux succès de ses soins empressés d'avancer la vertu et le vrai patriotisme dans le coeur de tous mes sujets. — In einer andern Kabinetsordre, welche Fr. d. Gr. an den Br. Delagoanère, den Meiſter vom Stuhl der Loge Royal York de l'amitié, von Potsdam aus am 14. Februar 1777 ergehen ließ, heißt es: une Société qui ne travaille qu'à faire germer et fructifier toutes sortes de Vertus dans mes Etats, peut toujours compter sur ma protection. C'est la glorieuse tâche de tout bon souverain, et je ne discontinuerai jamais de la remplir.

*) Die hohe Idee der Freimaurerei iſt am beſten dargeſtellt in Br. Krauſe's Tagblatt des Menſchheitlebens 1811. No. 2, Artikel: Menſchheitsbund.

Digitized by Google

Glücklicher iſt der Menſch, welcher dieſer Ironie der Welt entgehen kann, ſobald er will, — welcher von beſſerem Geiſte geleitet noch zu rechter Zeit den Schein von der Wahrheit unterſcheiden lernt, — welcher ein Vorurtheil nach dem andern abſtreift und frühzeitig die Einſicht gewinnt, daß ein von der höchſten Idee der Vernunft gelenktes und in unverſtellter Gemüthlichkeit ſich bewegendes Streben des Menſchen allein beglücken und ihm jenes Gan-Eden wieder erobern kann, welches er durch kleinherziges Hingeben ſeines Weſens an die Lockungen der täuſchenden Welt verlor. Ein ſolcher Menſch ſucht aber, weil der Menſch überhaupt niemals gerne allein ſteht und wirkt, gewöhnlich nach gleichgeſinnten Freunden, und wenn er dieſe irgendwo findet, ſo findet er ſie in der Loge, wo die Weltanſichten auf die Kapelle gebracht werden, wo man die Idee der Menſchheit prüft, wo man die Blicke in das eigene Innere, in dieſes nie ſattſam durchforſchte Land, richtet und Umfrage hält nach dem, was eigentlich den Menſchen glücklich oder unglücklich macht, beglücken und beſeligen könnte. Dadurch wird die Freimaurerei zur Bouſſole für die Schiffahrt im Lebensozeane der Menſchheit.

In der Geſellſchaft laufen die Leidenſchaften verwickelt und verwickelnd durcheinander; in endeloſem Hader befehdet die eine die andere; bald hat dieſe, bald jene den Sieg; Urfehde herrſcht nie. Hier blickt der Hochmuth der Großen dem Menſchen Verachtung zu; dort fordert die Freiheit Anerkennung, die Niederträchtigkeit Ehre. Unverſchämtheit drückt den Beſcheidenen zu Boden, Reichthum höhnt den Armen, Unwiſſenheit beneidet den Gebildeten. Hier wird die Tugend verlacht, ſogar beſtraft; dort ſieht man den Verrath, die Undankbarkeit, die Treuloſigkeit, die heimliche Angeberei die Karte des Verderbens miſchen und ihr diaboliſches Spiel zurechtlegen. Mannichfaltig wechſelt die Parole in dem ſocialen Feldlager; bald heißt ſie: Mammon! bald wieder: Macht! bald: Vernichtung des Bruders oder Freundes! — Anders iſt es in den Logen, beſonders in denen, wo man den Frieden des Innern weit höher ſchätzt als allen Witz. Hier iſt Keiner der Erſte, Keiner der Letzte; Keiner der Gewaltige und Keiner der Knecht; hier haben Rang und Stand nicht Sitz und Stimme; hier ſtehen alle Glieder unter einem und demſelben Geſetze der Vernunft und der Liebe; hier ſind alle Brüder, Söhne Eines Vaters. Unter den gleichberechtigten Gliedern aber hat der Ehrgeiz kein Feld, der Haß keinen Stoff, die Eiferſucht keinen Grund. Hier wird von keiner Größe um Gnade gebettelt, hier duldet man nicht, daß Niederträchtigkeit umherſchleicht oder im Staube kriecht; hier duldet man weder Unverſchämtheit, noch Feindſchaft, noch Hinterliſt. Hier weicht dem flammenden Worte der freien Wahrheit jedes des Menſchen unwürdige Motiv zum Handeln; vor ihm erbebt jede Leidenſchaft. Hier bemüht man ſich bloß, ſich thätlich zu lieben, zu vertrauen und beizuſtehen im Aufſuchen und Darleben des wahrhaft Schönen und Guten. Hier ſtürzt man den Wankenden nicht, man ſtützt ihn vielmehr; hier iſt Eintracht, Friede.

Draußen in der Welt iſt endloſer Kampf; da wüthen die Factionen, weil man dieſe Raſenden nicht feſſelt; da ſtellt ſich der Ariſtokrat unter das Banner veralteter oft wunderlicher

Digitized by Google

Privilegien, um die Einzelen zu unwürdigem Frohndienſte zu zwingen und damit ſich ſelbſt zu entadeln. Während weiſe und von Menſchenliebe erfüllte gerechte Monarchen den Sklavenhandel aus der geſammten Menſchheit zu verbannen trachten, knechtet nicht ſelten ein Ariſtokrat alle Einzelen, die um ihn ſind. Dort verführt ein Demokrat das Volk, um es nach ſeinem Vorgeben aus Zwangszuſtänden zu befreien, die eigentlich Zuſtände der Ordnung ſind; weil er aber dem Egoismus fröhnt, wie die Alten dem Baal huldigten, ſo ſtürzt er die Verlockten nur in Jammer und Noth. Der Pfaffe, nicht der Prieſter, denn dieſer iſt menſchlich und handelt menſchenwürdig, der Pfaffe hält es nach Umſtänden bald mit dem Ariſtokraten, bald mit dem Demokraten; und wenn er könnte, er riſſe ſelbſt, um zu herrſchen, die Sonne vom Himmel, während der wahre Prieſter die Monarchie vernünftiger Ordnung und Geſetzlichkeit erkennt und vertheidigt. — In den Freimaurerlogen begreift man, daß Ordnung und Geſetzlichkeit, Liebe und Gerechtigkeit die Seele der Welt ſind, daß die Factionen den Menſchen nur unglücklich machen, daß weder der Ariſtokrat noch der Demokrat des Menſchen wahrer Freund, daß die Geiſtlichkeit, ſobald ſie ihrem hohen Berufe, Friedensbote zu ſeyn, untreu wird, ſich zur Geißel des menſchlichen Geſchlechtes macht. Daß aber die Geiſtlichkeit, die, ſobald ſie ihre hohe Beſtimmung erfüllt, am wahren Wohl der Menſchen thätig iſt, gerade in den Freimaurerlogen eine herrliche Mithülfe habe, wer will das läugnen? Hier hält man ja vorzüglich darauf, daß tief eindringende Selbſterkenntniß und ſichere Selbſtbeherrſchung, beharrliche Unterordnung unter das Geſetz der freien ſittlichen Vernunft die Einzelen und das Ganze veredle. Hier erkennt man, daß gegenſeitige Wahrhaftigkeit, gegenſeitige Liebe, gegenſeitiges Vertrauen das beſte Fundament des Guten ſey, daß das wahre Glück aus der inneren Gerechtigkeit eines Jeden erblühe, aus der Bruſt des wahrhaft freien Mannes, der ſich zur kleinen Geiſterloge bildet.

In der Welt gibt es viele Götter und Götzendienſte, wenig Gottesdienſt. Der Eine verehrt den Baal, der Andere die Sterne, der Dritte den Propheten Mahomed; Secten ſtehen neben und gegen einander. Die eine Secte verbietet, Bildniſſe von Gott zu machen, die andere ſtellt ſie auf. — In den Hallen der Freimaurerei dictirt dagegen weder die Macht noch die Lüge den Glauben, hier gilt bloß die Religion der freien Ueberzeugung, der Wahrheit und der thätigen Liebe; hier ſtehen und beten alle Glieder zu Einem Gott, zu dem Gott der ewigen Wahrheit und Liebe; hier iſt die Religion weniger Speculation, mehr Handeln. Hier denkt man gerne und zwar in einer Gottes und des Menſchen gleich würdigen Weiſe an die höchſte weltlenkende Macht, an die erhabene Beſtimmung des Menſchen und lernt in wechſelſeitiger Duldung ſich ein Leben in der Unendlichkeit ſichern, ehe der Ruf zum Verlaſſen der Endlichkeit überraſchend ertönt. Hier heißt das Wort: ihr habt Moſes und die Propheten nichts anders, als: ihr habt Licht genug in euch ſelbſt und dazu ein menſchlich ſchlagendes Herz, empfänglich der edelſten Empfindung! Jenes zeigt euch überall den Einen, wahren Gott, der das Gute ſelbſt iſt; dieſes aber hegt die Sympathie zum Wahren, Guten und Schönen. Folgt

Digitized by Google

Beiden, ſie führen ſicher! Und ſehr viele Freimaurer folgen Beiden, und laſſen ſich untereinander ruhig den beſonderen Glauben.

Das ſind in wenigen Zügen die Hauptgeſichtspunkte, aus denen die oft verkannte Freimaurerei zu betrachten iſt; das, und damit in conſequentem Zuſammenhange Stehendes lehrt und übt ſie in ſinnigſter, bedeutſamſter, das Gemüth tief ergreifender Weiſe. Hierin unterſcheidet ſie ſich weſentlich von allen übrigen menſchlichen Einrichtungen.

Wozu aber, entgegnet die Welt, wenn eure Weltanſicht ſo geläutert, ſo friedlich iſt, wenn eure Arbeiten in der That nur auf die erhabenſte Idee der Menſchheit ſich richten, wenn ihr allen Menſchen ſo wohlgeſinnt ſeyd, wozu dann eure Geheimheit? Wozu dann eigene Sprache, Schrift, Zeichen, Wort, und Symbolik? Wozu dann euere in Graden und Stufen abgetheilte Organiſation? Steckt hier nicht gleich Etwas, was euerer an ſich würdigen Denk- und Handlungsweiſe widerſpricht? Steckt nicht hier in der Sphäre der vertraulichſten Brüderlichkeit auch eine Ariſtokratie?

Die Welt hätte Recht, uns ſolche Gegenrede zu ſtellen, wenn ihre Hypotheſe mehr als Hypotheſe wäre. Es gab allerdings eine Zeit, wo man die höchſt einfache und doch höchſt reichhaltige Lehre der Freimaurerei mit einem Schleier voll wunderlicher Charakteren umhüllte, wo man das Weſentlichſte der Bundeslehre und Bundesgeſchichte in die ſeltſamſten Ceremonien vergrub, ſo daß nicht ſelten der ſcharfſinnigſte Maſonenlehrling das angezeigte Einfache verfehlen mußte; es gab eine Zeit, wo man ſogar gegen einen Hauptgrundſatz der altehrwürdigen Freimaurerei verſtieß und einen ariſtokratiſch-hierarchiſchen Organismus in dem Bunde duldete. Allein, dieſe Zeit iſt Gottlob! längſt ganz vorüber; die verſtändigſten unter den Maſonen haben mit der Wahrheit geſiegt, und gefallen ſind alle jene Dinge, welche die Weſenlehre der Freimaurerei umkleideten, verſtockten und unterdrückten; auch die Freimaurerei iſt fortgeſchritten in und mit der Bildung der Zeit, und ſie hat außer den auf ihre Ueberlieferung und geſchichtliche Entwicklung bezüglichen Symbolen und Hieroglyphen, außer ihrem ſinnigen, einfachen Gebrauchthume nichts mehr von dem, was man an ihr tadeln könnte. Das Unweſentliche hat dem Weſentlichen, das Unreine dem Reinen weichen müſſen. Selbſt das frühere, ariſtokratiſch-hierarchiſchen Beſtrebungen ſo günſtige Gradunweſen iſt von den Logen aufgegeben worden; man hat nur noch Bildungsſtufen für die Freimaurer beibehalten, auf denen er ſich, die Welt und das Weſen erforſcht, auf denen er ſeine Thätigkeit in beſtimmter Sphäre hält, ſeine Kräfte in engeren und weiteren Kreiſen erprobt. Dieſe Stufen machen aber keinen Rangunterſchied unter den Freimaurern, denn dieſer iſt bei der ausgebildeten und herrſchenden Idee des Bruderthums unmöglich. Die Freimaurerei ſtand niemals ſtille; als Ueberlieferin weſentlicher Lehren an die Menſchheit iſt ſie ſtets der Bildung dieſer vorangegangen, wie ſie es auch jetzt wieder thut, indem in ihr die Idee des Menſchheitbundes ganz lebendig iſt. Das würde ſie nie gekonnt haben, wenn ſie nicht mit ſich ſelbſt im Reinen geweſen, hätte ſie ſich

Digitized by Google

nicht ſtets ſelbſt reformirt. Doch iſt ſie noch lange nicht an ihrem Ziele, ihr Tagwerk iſt noch groß, ja ſogar beſonders ſchwierig für die nächſte Zeit, worin viele Intereſſen der Menſchheit ihre Verſöhnung erwarten.

Mit Mißfallen betrachtet man mitunter die Freimaurerei darum, daß ſie dem Brudernamen ſo hohe und heilige Bedeutung beimißt, daß ſich die Brüder, wo ſie können und dürfen, ohne mit den Geſetzen der Moral und des Staats in Widerſpruch zu gerathen, die Hände bieten und einander nicht ſinken laſſen. Das iſt aber die Folge der Achtung, die der Freimaurer dem Menſchen zollt, und der Freimaurer thut hierin nichts, als was die Religion des Geiſtes, der Wahrheit und der Liebe lehrt und fordert, weil ſie die Menſchen als Brüder betrachten muß. Die Welt kennt dieſe Lehre auch, aber ſie hält ſie nicht ſo hoch. Streben hier nicht noch immer die Gleichmacher, die Apoſtel der Armuth, der Demuth danach, ihre Brüder von ſich zu drängen und fallen zu laſſen, um dann klingenden Sold oder Vorrechte für etwaiges Aufhelfen und Emporziehen zu gewinnen? Die Art und Weiſe, wie Freimaurer ſich einander gleichſtellen und beiſtehen, hat nichts Aehnliches mit ſo oder anders maskirtem Hochmuthe, mit übertünchter Selbſtſucht, mit niederbeugender Gnädigkeit.

Die ſociale Welt iſt noch immer überall voll von den craſſeſten und abgeſchmackteſten Anſichten gewiſſer Lebensverhältniſſe, überreich an Widerſprüchen aller Art; ſie bedarf noch immer der Mittel geheimer Springfedern, der Ränke, der Ehrſucht, der Feigheit; in ihr herrſcht noch immer eine Art Terrorismus, den der Schlauere gegen den Minderſchlauen, der höher geſtellte gegen den niedriger ſtehenden übt, der Reiche und Mächtige gegen den Armen und Schwachen, — das wahrhaft revolutionäre Element. Täuſchen, theilen, blenden, lügen — dieſe Worte umſchließen den ganzen Wirrwarr des ſocialen Lebens. — Wahr ſeyn, einig ſeyn, gegenſeitig einander aufklären, redlich neben einander ſtehen, frei wirken in Wechſelliebe — das iſt hingegen das Geheimniß der Freimaurerei, ihr bewegendes Element; innere Gerechtigkeit, wackere freie Geſinnung, vernünftiges Streben nach Wahrheit und Selbſtvervollkommnung, das ſind die Hebel ihrer Thaten. So geſtellt fürchten die Freimaurer unſrer Zeit auch nichts weiter, als ihr Gewiſſen und Gott; ſie zittern vor keinem Bannſtrahl der Kirche, vor keiner Proſcription des Staats, denn ſie können der Kirche wie dem Staate jeden Augenblick, wenn es die Regierungen verlangen, Rechenſchaft ſteben über ihr Thun nnd Treiben, — der Kirche und dem Staate jede Bürgſchaft geben, denn ſie ſind nicht revolutionär weder gegen dieſes noch gegen jenes Inſtitut, ſie ſind die Freunde beider, denn ſie geben Gott, was Gottes, dem Könige, was des Königs iſt, dem Bruder, was dem Bruder gebührt. Unbekümmert darum, ob die Welt lache oder zürne, thut der wahre Freimaurer das Seinige und wirkt auf ſeinem Platze, ſo lange es Tag iſt.

Digitized by Google

Wir ſchließen dieſes Programm mit einem aus dem Dunkel der Logenarchive hervorgezogenen poetiſchen Sendſchreiben, worin ein ächter Freimaurer des Königreiches Sachſen 1806 eine herzerhebende Schilderung der Gefühle gab, die noch heute jeden ächten Bundesbruder beſeelen.

Brüder! — Muth für dieſes Lebens Stürme
Bietet ihren Treuen noch die Maurerei.
Was das Loos der Erdendinge ſey;
Wie der Zeiten wilde Fluth ſich thürme:
Ruhig bleibt der Maurer ſtets und frei, —
Frei, wenn auch Tyrannen Ketten ſchmieden,
Kerker bauen für der Wahrheit Freund, —
Ruhig, wenn die ganze Welt nach Frieden
Mit dem Kampfe der Verzweiflung weint;
Frei und ruhig, ob ſich Alle ſchmiegen,
Feigen Muths, dem Joch der Sklaverei, —
Recht und Tugend tief im Staube liegen, —
Wahn und Frevel, teufliſch lachend, ſiegen, —
Bald: Betrogen werden, bald: betrügen,
Täglich mehr des Tages Ordnung ſey, —
Ob dem Allen ruhig doch und frei.
Geize denn nach Weltenſtürmerruhme,
Wer nur ſich im engen Herzen trägt;
Schmunzelnd ſitz' in Plutus Heiligthume,
Wer nach Gold den Werth des Menſchen wägt;
Bläh' ſich mit Viel- und Alleswiſſen
Eitelkeit im dumpfen Bücherſchrein,
Wiege ſich auf weichen Daunenkiſſen
Indolenz in Fabelträume ein;
Treibe mit der bunten Seifenblaſe
Sinnesluſt, der Knabenmann ſein Spiel;
Such' der Schwelger nur in vollem Glaſe,
Voller Schüſſel ſeines Hierſeyns Ziel;
Sink' der ſchönen Lebensblüthen Eine
Nach der andern durch der Zeiten Schlag;
Thorheit mit dem Laſter im Vereine,
Mache Selbſtſucht ſelbſt zum Grundvertrag!

Digitized by Google

Wir, wir zittern nicht. — Noch herrſchet Einer
Droben über ſeinem Weltenbau.
Was der ordnet, ſtört hienieden Keiner —
Keiner, wär' er noch ſo groß und ſchlau.

Dieſer droben, der dem Tieger Krallen
Und dem Lamme ſeine Unſchuld gab,
Macht das Schwert des Siegberauſchten fallen,
Und erhebt den ſchwachen Hirtenſtab.
Ja! geläng's dem ſchnöden Uebermuthe
Zu erſäufen in der Unſchuld Blute
Recht und Wahrheit: Brüder, Ihm vertraut!
Hat Er doch für alles Wahre, Gute,
Große, Schöne ein Aſyl gebaut!

Stürze denn Pallaſt und Schäferhütte
Schnell in Trümmer durch ein Machtgebot!
Sicher ſteh'n in dieſer Freiſtatt Mitte,
Wenn ſie auch kein kühner Wall umdroht,
Menſchheit, deine beſſern Schätze; ſie ſchirmt Gott!

Hieher, Brüder, dann, wenn's draußen ſtürmet;
Hieher, Brüder, wo der Hafen lacht,
Wenn ſich furchtbar Wog' auf Woge thürmet,
Blitze ſchlängeln und der Donner kracht!
Hieher, Brüder, wenn die Schlauheit brütet;
Hieher, wenn die Unerſättlichkeit
Um ſich her mit wildem Feuer wüthet!

Dieſer Hafen bietet Sicherheit,
Bietet Ruhe dem zerriſſnen Herzen
Und dem ungewiſſen Geiſte Licht! —
Neuen Muth für neue Prüfungsſchmerzen, —
Hoffnung, deren Anker niemals bricht.

Hier laßt feſt und feſter ſtets uns halten,
Feſt in Wahrheit, Recht und Lieb' und Treu'! —
So wahr güt'ge Mächte ob uns walten:
Die empörte Fluth wird bald aufs Neu'
Sich in Spiegelfläche umgeſtalten.

Digitized by Google

Heiterer wird dann des Lebens Fahrt;
Friedlich ſchweben wir hinab zu neuen Freuden;
Und für mannhaft überſtand'ne Leiden
Tröſtet uns die beſſ're Gegenwart.

Kommt dieß Beſſ're, wenn es immer kommt!
Kommen wird es in dem Augenblicke,
Wo gereift wir ſind dem beſſeren Geſchicke,
Und das Beſſere der reifen Menſchheit frommt —
Muth nur, Brüder, paart mit Manneswürde!
Feſter Bund des Herzens, wie der Hand!
Und erlägen wir des Schickſals Bürde:
Wohl! — ſo ſey's für Gott und Vaterland!

Gedruckt in der J. J. Barfus'ſchen Univerſitätsbuchdruckerey.

Digitized by Google

Digitized by Google